27. Jahrgang · Juni 2019

Biosphärenreservat Spreewald

ADEBAR

Zeitung für das UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald

FFH-Managementplanung im Biosphärenreservat: Kartierungen beendet, Konsultationen laufen

Eugen Nowak, Leiter Biosphärenreservat Spreewald

Die Managementplanung in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten (FFH-Gebiete) des Spreewaldes kommt gut voran – trotz widriger Bedingungen durch den trockenen Sommer 2018. So ist in allen 14 FFH-Gebieten die Kartierung der nach FFH-Richtlinie geschützten Lebensraumtypen abgeschlossen. Im Frühjahr 2019 wurden die letzten geschützten Tierarten erfasst. Nachdem sich die beauftragte Bürogemeinschaft einen Überblick über die Schutzgüter im Biosphärenreservat verschaffte, beginnt in diesem Jahr nun der herausfordernde Teil: die Maßnahmenplanung.

Dafür werden frühzeitig die Landnutzer miteinbezogen. Denn sie sind es, die auch künftig die Gebiete bewirtschaften und einen wesentlichen Beitrag dazu leisten werden, die seltenen Arten und Biotope zu erhalten. Um Maßnahmen abzustimmen, führten die Planungsbüros schon viele sehr konstruktive Gespräche mit Nutzern, Eigentümern und Behörden, deren Ergebnisse in die Planungen einfließen. In vier FFH-Gebieten fand bereits die zweite Sitzung der regionalen Arbeitsgruppe statt: Hier präsentierten die Büros allen Beteiligten und interessierten Bürgern die Ergebnisse ihrer Kartierungen und schlugen erste Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen vor. Ziel ist es, einen guten Erhaltungszustand einer Art oder eines Lebensraumes langfristig zu sichern – dazu hat sich das Land Brandenburg verpflichtet. Solche Erhaltungsmaßnahmen können eine späte Wiesenmahd oder der Verzicht auf Düngung sein. Das Land muss nun durch geeignete Instrumente – wie entsprechende Förderprogramme – dafür sorgen, dass die Bewirtschafter dies auch umsetzen können. Entwicklungsmaßnahmen dagegen sind Handlungsvorschläge – wie z.B. die Entwicklung von Flächen mit gutem Potenzial hin zu einem Lebensraumtyp.

Wichtige Basis: stabiler Wasserhaushalt

Günstig ist, dass die Vorschläge in einigen Gebieten bereits seit Langem umgesetzt werden, wie der Waldumbau und die Entkusselung von Mooren, also das Beseitigen aufkommender Gehölze, durch den Landesbetrieb Forst. Auch die extensive Weidewirtschaft mit kleineren Viehherden durch einige Landwirtschaftsbetriebe gehört dazu. Hier zeigt sich, dass bereits in der Vergangenheit im Biosphärenreservat eine naturverträgliche Landnutzung praktiziert wurde, die sich heute in einer hohen Zahl für den Naturschutz wertvoller Lebensräume widerspiegelt.

Die Ergebnisse zeigen aber auch: Der Erhalt anderer wichtiger Lebensräume wie Moore, Auen- und Moorwälder sowie natürliche Seen und der mit diesen Habitaten verbundenen Arten – Libellen, Schmetterlinge, Rotbauchunke, Schnecken u.a. – hängt grundsätzlich von einem stabilen Wasserhaushalt ab. Daher ist es wichtig, den Wasserhaushalt des Spreewaldes insgesamt in den Blick zu nehmen, auch im Zusammenhang mit den künftigen Entwicklungen im Lausitzer Braunkohlebergbau. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit den Wasserwirtschaftlern des Landesamtes für Umwelt. Aber auch im Spreewald selbst ist vieles möglich, um den Wasserrückhalt zu verbessern: Fließgewässer zu renaturieren oder Überflutungsbereiche auszuweisen, sind Optionen, die künftig zu diskutieren sind. Darauf freue ich mich.

Eugen Nowak

Infos zur FFH-Managementplanung:
www.spreewald-biosphaerenreservat.de/unser-auftrag/natura-2000/

Die Mahd wertvoller Wiesen ist eine wichtige Maßnahme für den Erhalt von Biotopen und Arten.

© Annett Richter

Infos zum Baukulturwettbewerb

Am Wettbewerb Baukultur können Privatpersonen, Architekten, Fachplaner, Vereine und öffentliche Einrichtungen teilnehmen. Bis auf die Sonderkategorie werden nur Beiträge zu Objekten bewertet, die bereits fertiggestellt sind.

Eingereicht werden müssen folgende Unterlagen:
- textliche Beschreibung
- max. 10 Fotos des Objektes
- Lagepläne und Karten sowie Zeichnungen und Schaubilder
- Zustimmungen zur öffentlichen Verwendung des Wettbewerbsbeitrages sowie zur Datenschutzerklärung

Eine unabhängige Fachjury bewertet die Beiträge und legt die Auszeichnungen in den Wettbewerbskategorien fest. Zur Jury gehören Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer, des Spreewaldvereins und des Biosphärenreservats Spreewald.

Erfolgreiche Beiträge können mit einem Preisgeld von bis zu 1.000 Euro ausgezeichnet werden. Die Preise werden Ende 2019 vergeben.

Einsendeschluss: 2. September 2019 (Eingangsstempel)

Die Beiträge können Sie per Post oder noch besser per E-Mail einsenden an:
BR Spreewald im
Haus für Mensch und Natur
Schulstraße 9
03222 Lübbenau/Spreewald
BR-Spreewald@lfu.brandenburg.de

Weitere Infos, die Teilnahmebedingungen und das Teilnehmerformular zum Wettbewerb Baukultur 2019 finden Sie unter:
www.spreewald-biosphaerenreservat.de/biosphaerenreservat/aktuelles/wettbewerb-baukultur-2019

Machen Sie mit beim Wettbewerb Baukultur!

Brandenburger Nachhaltigkeitspreis 2019: typisch Spreewald

Das Land Brandenburg vergibt in diesem Jahr den Nachhaltigkeitspreis auf dem Gebiet der Baukultur. Hierzu loben die drei Biosphärenreservate Brandenburgs diesen regionalen Baukulturwettbewerb aus. Er zeichnet besonders gut gelungene private oder öffentliche Projekte der Landschaftsplanung, des Städtebaus und der Architektur aus. Im UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald geht es vor allem darum, typische Siedlungs- und Gebäudeformen zu erhalten und angepasst zu entwickeln.

Denn das Biosphärenreservat Spreewald dient dem Schutz einer in Mitteleuropa einzigartigen Kulturlandschaft, die auch von Gästen sehr geschätzt wird. Dazu gehören Siedlungen, Gehöfte und Gebäude und deren typische, oft historische Umgebung. Blockbohlenbauweise, besondere Hofformen, aber auch Ideen in der Umsetzung moderner Materialien und Formen können die Spreewälder Baukultur bereichern. Deshalb möchten wir von Ihnen wissen: Sie haben ein Bestandsgebäude regionaltypisch saniert? Sie machten sich beim Neubau Gedanken, wie sich das Gebäude in den Kontext der Umgebung einfügt oder Ansätze der regionalen Baukultur aufgreift und weiterentwickelt? Sie kennen ein gutes Beispiel für die Bewahrung und behutsame Entwicklung eines Ortsbildes? Dann freuen wir uns auf Ihre Beiträge zum Wettbewerb!

Es können Objekte, Projekte und Ideen in verschiedenen Kategorien eingereicht werden:
1. Behutsamer Umgang mit dem Bestand
2. Neubau im Kontext zur Baukultur im Biosphärenreservat und der Umgebung
Das können sein:
- private Wohn- oder Ferienhäuser
- Denkmale oder Gemeinschaftsbauten wie Rathäuser, Kirchen, Bahnhöfe
- Gewerbebauten wie landwirtschaftliche Gebäude

3. Bewahrung und Entwicklung des Ortsbildes
- Bestandssanierung und Entwicklung gewachsener Plätze, Straßen, Alleen
- Erhalt oder Entwicklung von ortsbildprägenden Ortsrändern etc.

4. Garten- und Landschaftsgestaltung
- Privatgärten im Kontext zum Biosphärenreservat oder Freiraumgestaltung öffentlicher Einrichtungen

5. Sonderkategorie: Ideen und Projektplanungen
- Ideensammlung oder -skizzen bzw. Planungen für Ihr Projekt zum Thema Bestandssanierung, Umnutzung, Neubau, Garten- und Landschaftsgestaltung oder Ortsbild

Bei der Bewertung spielen u.a. eine Rolle der Bezug zum Biosphärenreservat, die Einordnung des Werkes in den Kontext des Ortes und der Kulturlandschaft, die Qualität des Baus wie behutsame Bauweise, Nutzung nachhaltiger, ortstypischer Baustoffe, Artenschutzmaßnahmen am Gebäude oder in dessen Umgebung für Vögel, Fledermäuse, Insekten oder Wildpflanzen.

Michael Petschick
michael.petschick@lfu.brandenburg.de

Fällt auf: der neue PlusBus „Spreewald" *© Regionale Verkehrsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH (RVS)*

Umweltbewusst mobil mit Bussen

MORO-Projekt stärkt den Wirtschaftsraum Spreewald

Hinter der Abkürzung MORO steht das Modellvorhaben der Raumordnung „Lebendige Regionen – aktive Regionalentwicklung als Zukunftsaufgabe", das vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat finanziert wird. Bei diesem Modellvorhaben geht es darum, kommunale Partner an einen Tisch zu bringen und Lösungen für drängende Fragen im ländlichen Raum zu erarbeiten und umzusetzen – im Interesse der Bürger, der ansässigen Unternehmen und der Gäste. Für die Modellregion Wirtschaftsraum Spreewald steht das Thema Mobilität im Fokus – unter Federführung der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH.

Seit der ersten Phase des Modellvorhabens von 2016 bis 2018 bringt sich die Verwaltung des Biosphärenreservates Spreewald aktiv im Lenkungskreis ein. Hier wurden Bedarfe ermittelt, Projekte entwickelt und Finanzierungen erörtert. Jetzt geht es um die Umsetzung von zwei konkreten Maßnahmen bis Juli 2020. Seit Längerem ist bekannt, dass vor allem in der Burger Region Fachkräfte und Auszubildende fehlen. Ein Grund dafür ist das unzureichende Angebot des ÖPNV vor allem in den frühen Morgen- und späten Abendstunden. Um mehr Busse einzusetzen und Takte zu verdichten, musste jedoch eine tragfähige Finanzierung geklärt sein. Deshalb wandten sich Anfang 2018 das Amt Burg und der Tourismusverein Burg an den Landkreis Spree-Neiße mit der Bitte um Verbesserungen, die der Kreistag schließlich im Mai 2019 beschloss. Ab August 2019 fahren die Buslinien 47 (Burg–Cottbus) und 38 (Burg–Vetschau) häufiger, abends z. B. bis 23 Uhr. Zudem gibt es auf der Burger Ringlinie 48 engere Takte. Bereits seit Sommer 2018 verkehren unter dem Namen PlusBus „Spreewald" die Buslinien 472 (Lübben–Luckau) und 500 (Lübben–Burg) der Regionalen Verkehrsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH (RVS) nach dem PlusBus-Prinzip: Stundentakt, Anschluss zur Bahn und Wochenendangebot. Dieses verbesserte ÖPNV-Angebot nutzt allen Bürgern, die z. B. Ärzte und Läden besser erreichen, sowie den Gästen im Spreewald.

Wie in anderen Urlaubsregionen bereits üblich, ist auch im Spreewald die Einführung einer Gästecard für die Saison 2020 geplant. Damit können Übernachtungsgäste im Spreewald künftig kostenfrei den ÖPNV nutzen. Grundlage dafür war die am 10. April 2019 beschlossene Änderung des Kommunalabgabengesetzes durch den Brandenburger Landtag, an der die Spreewälder Akteure maßgeblich beteiligt waren: Nun können auch Träger des Nahverkehrs aus diesem Topf finanziert werden. Die SpreewaldCard wird für unsere Region ein wichtiger Schritt für umweltverträglicheren Verkehr sein. Gäste und Bürger des Wirtschaftsraums Spreewald, die das Angebot annehmen und bewusst auf die Nutzung von Pkw und Krafträder verzichten, setzen damit auch ein Zeichen für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Alltag.

Kontakt: Michael Petschick
michael.petschick@lfu.brandenburg.de

Mehr Infos unter:
https://wirtschaftsregion-lausitz.de/de/projektarbeit/forum-laendliche-entwicklung-klimaschutz/ausgewaehlte-einzelvorhaben/moro-mobilitaetsstrategie-spreewald.html

Aktionstag Nachhaltigkeit: ein Heuschober für die Lübbenauer Neustadt

Das haben die Lübbenauer und ihre Gäste so noch nicht gesehen: ein typischer Spreewälder Heuschober in Originalgröße mitten in der Neustadt von Lübbenau! Mit diesem Schober beteiligten sich die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald und die Wohnungsgesellschaft im Spreewald (WIS Lübbenau) an den deutschlandweiten Nachhaltigkeitstagen 2019 unter dem Motto „Taten für Morgen". Mit über 20 Helfern wurde der vier Meter hohe Heuschober am 7. Juni auf der Freifläche an der Straße der Jugend in traditioneller Bauart errichtet, gut sichtbar für alle Vorbeikommenden. Im Zentrum der Wohnsiedlung ist er nicht nur Blickfang, sondern steht auch symbolisch für die Bewahrung der vom Menschen geprägten Kultur- und Naturlandschaft des Spreewaldes.

Was aber hat ein Heuschober mit Nachhaltigkeit zu tun? Die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft mit ihren zentralen Elementen wie Landschaftspflege, Natur und Umweltschutz, Bildung, Heimatpflege, Brauchtum und Kultur prägt den Spreewald wie keine andere Region. Stellvertretend dafür steht der typische Heuschober. Er verkörpert die offene Spreewälder Kulturlandschaft und ihre nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung durch extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen. Die Vielfalt, Schönheit und Eigenart des Spreewaldes betont er damit ebenso wie die regionale Identität für seine Bewohner.
Dr. Nico Heitepriem

www.tatenfuermorgen.de
www.spreewaldstiftung.de

Nachhaltigkeit und Naturschutz gehen uns alle an!

Biosphärenreservat Spreewald ist neuer Partner der Spreewald-Schule Lübben als anerkannte UNESCO-Projektschule

Mit dem Schuljahr 2018/19 vereinbarten das UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald und die Spreewald-Schule Lübben eine engere Zusammenarbeit. Dabei werden mit den Schülern konkrete Umweltprojekte umgesetzt, die sich an den Zielen der UNESCO orientieren. Seit 2008 ist die Ganztagsschule im Herzen des Spreewalds offiziell anerkannte UNESCO-Projektschule. Was das bedeutet und wie sie den Titel mit Leben erfüllen, darüber berichten Schüler der Spreewald-Schule auf diesen beiden Seiten.

Projekttag zum Thema Wasser mit der Naturwacht

In unserer Spreewald-Schule werden derzeit 290 Schüler von 30 Lehrern nach dem Ganztagskonzept unterrichtet. Ganztag bedeutet neben dem normalen Unterricht viele spannende Angebote für unsere Schüler in Arbeitsgemeinschaften und zu Themen der UNESCO sowie Möglichkeiten der speziellen Förderung und Forderung. Durch dieses Ganztagsangebot verbringen wir viel Zeit in der Schule und bauen eine enge Verbindung zu Mitschülern, Lehrern und Sozialpädagogen/-arbeitern auf. Das macht es leichter, den Schülern auch wichtige Werte wie Weltoffenheit, den Schutz der Natur und Toleranz mitzugeben. Diese Werte stehen ganz im Sinne der UNESCO, und so bewarb sich unsere Schule 1995 als UNESCO-Projektschule. 1998 wurde unsere Schule zur mitarbeitenden UNESCO-Projektschule ernannt und ist seit 2008 offiziell anerkannt. Als Projektschule im Spreewald möchten wir unseren Mitschülern zeigen, dass es sich lohnt, über den Tellerrand zu blicken, nicht alles zu akzeptieren, sondern die Dinge zu hinterfragen und auch praktisch zu helfen. Über die Entwicklung unserer Schule sprachen wir mit Schulleiter Andreas Kurzhals.

Wie war es, als die Schule den Titel „anerkannte UNESCO-Projektschule“ erhielt?
Herr Kurzhals: Als ich 2005 an die Spreewald-Schule Lübben kam, fristete die UNESCO-Arbeit ein Schattendasein. Engagierte Schüler und Lehrer leisteten als UNESCO-Team zwar bemerkenswerte Arbeit, doch die Ergebnisse strahlten noch nicht auf die ganze Schule aus. Als Schulleiter sah ich meine Aufgabe deshalb darin, das UNESCO-Team zu unterstützen und seine Arbeit auf die gesamte Schule auszuweiten. So nahmen wir in dieser Zeit an den UNESCO-Projekttagen teil, gestalteten jährlich den UNESCO-Weihnachtskalender mit einem starken Solidaritätsgedanken, bauten internationale Kontakte auf und beteiligten uns an den Aktionen der UNESCO-Projektschulen in Brandenburg und Deutschland. Themen wie „Eine Welt“ und „Globales Lernen“ wurden Bestandteil des Unterrichts in vielen Fächern. Schließlich bewarben wir uns als „anerkannte UNESCO-Projektschule“. Zum 35. Schuljubiläum erhielten wir dann den Titel, auf den wir natürlich sehr stolz sind.

Was sind UNESCO-Projektschulen?
Die UNESCO ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die 1946 gegründet wurde. Sie initiierte 1953 das Projekt „UNESCO-Projektschulen“, kurz „ups“: Schüler sollen sich zu weltoffenen, politisch kompetenten und handlungsfähigen Menschen entwickeln, die einen Blick haben auf die Probleme in der Welt, besonders aber in ihrem direkten Umfeld. Ziele der UNESCO-Projektschulen sind:
- Verwirklichung der Menschenrechte
- Schutz der Umwelt, Nachhaltigkeit erlernen
- Toleranz, voneinander lernen und akzeptieren des Anderssein der anderen
- Armut und Elend bekämpfen
- die globale Entwicklung voranbringen

Es gibt über 11.500 UNESCO-Projektschulen in 182 Ländern – rund 300 davon in Deutschland.

Können Sie uns spontan einen Höhepunkt in der UNESCO-Arbeit nennen?
Herr Kurzhals: Einige Schüler begleiteten einen Schokoladen-Transport des Lübbener Kinderhilfsvereins für Tschernobyl nach Weißrussland. Dort übergaben wir die Einnahmen aus der Aktion Weihnachtskalender und viele weitere Spenden an ein Kinderheim in der Nähe von Minsk. Es war für uns sehr emotional, was mit unseren kleinen Spenden vor Ort alles erreicht werden konnte. Das liegt allerdings schon einige Jahre zurück, daher möchte ich aktuell den letzten UNESCO-Projekttag an unserer Schule hervorheben. Die öffentliche Präsentation der Projektergebnisse in oft sehr hoher Qualität war für mich ein voller Erfolg. Auch die internationale ups-Tagung in Damp sehe ich als Höhepunkt.

In welchen Bereichen der UNESCO-Arbeit engagiert sich die Schule besonders?
Herr Kurzhals: Wichtige Bereiche unserer UNESCO-Arbeit an der Spreewald-Schule sind die Mitarbeit im Verband der ups, die Teilnahme an den Projekttagen, unsere UNESCO-Sportfeste, die Arbeitsgemein-

schaften Biosphäre sowie UNESCO und die Zusammenarbeit mit Partnern. Einige unserer Aktivitäten haben sich zu schönen Traditionen entwickelt, andere gehören zu den eigentlichen Aufgaben einer UNESCO-Projektschule. Ich finde vor allem Unterrichtsthemen und Projekte wichtig, die im Zusammenhang mit der Bildungsagenda 2030 und ihren nachhaltigen Entwicklungszielen stehen. Dazu gehören Bildungsqualität, Gerechtigkeit, Inklusion und die Möglichkeit zu lebenslangem Lernen. Für die künftige UNESCO-Arbeit unserer Schule wünsche ich mir noch mehr internationalen Austausch, denn ich habe die besondere Wirkung internationaler Zusammenarbeit mehrerer Schulen erlebt. Dafür suchen wir noch Partner.

Seit letztem Jahr ist auch das UNESCO-Biosphärenreservat unser Partner. Wie kam es dazu?

Herr Kurzhals: Zur Aufgabe von UNESCO-Projektschulen gehört es ja, mit Partnern zusammenzuarbeiten, die sich ebenfalls dem UNESCO-Gedanken verpflichtet fühlen. Deshalb sehen wir uns nach Kooperationen um. In diesem Fall ergriff Annett Schäfer vom Biosphärenreservat die Initiative. Mittlerweile gab es erste Veranstaltungen zu Artenvielfalt und -schutz und auch Aktionen wie Bäume pflanzen. Jetzt geht es darum, zum gegenseitigen Vorteil weitere Umweltprojekte umzusetzen, die nachhaltig sind.

Vielen Dank für das Gespräch!

Aktionen und Projekttage

Nachhaltigkeit und Naturschutz stehen an unserer Schule weit oben auf dem Lehrplan. Wir versuchen durch Umsichtigkeit im Schulalltag, an Projekttagen und Aktionen bei allen Schülern Verständnis für diese Themen zu wecken, denn sie gehen uns alle an. Wir leben in einem der schönsten Naturräume Deutschlands und sollten uns dessen auch jeden Tag bewusst sein. Viel über den Schutz der Umwelt zu lernen und selbst aktiv zu werden, ist ein Grundgedanke unserer UNESCO-Arbeit – hier vier Beispiele:

1 Jeder Mensch sollte einmal im Leben der Umwelt zuliebe einen Baum pflanzen, heißt es. Diesem Grundsatz folgten wir im letzten Jahr: 18 Schüler und eine Lehrerin setzten 10.000 Kiefern in einem Waldgebiet nahe von Jetsch in die Erde. Nach einem Sturm fanden wir das kleine Waldstück zerstört vor und halfen bei der Wiederaufforstung. Im Abstand von 50 Zentimetern gruben wir Löcher in den Waldboden, setzten die kleinen Pflänzchen hinein und traten die Erde fest. Das war zwar viel anstrengender als gedacht, doch am Ende waren wir mit unserem Naturschutzbeitrag sehr zufrieden.

2 Die Bildungsagenda 2030 umfasst 17 Ziele. Diese werden vorgestellt an bundesweiten UNESCO-Projekttagen, die gleichzeitig stattfinden. Schon Wochen zuvor beschäftigten sich die Schüler mit den Agenda-Themen, die von Krieg und Frieden, weltweiten Konflikten über Hunger und Not in der Welt bis hin zu Nachhaltigkeit, Klimawandel und Fair Trade reichen. Auf ganz unterschiedliche Weise brachten die Schüler diese Themen dann den Zuschauern nahe: in Präsentationen, auf Plakaten, in einem Kurzfilm, mit Tanzeinlagen und Theaterstücken.

3 In diesem Jahr drehte sich alles um das Thema „Unsere Heimat, das Biosphärenreservat". Mit Unterstützung von Frau Schäfer vom Biosphärenreservat Spreewald lernten wir Wichtiges über Deutschlands Reservate kennen und setzten uns künstlerisch mit dem Thema auseinander. Die Ergebnisse zeigen wir in einer kleinen Ausstellung im „Haus für Mensch und Natur" in Lübbenau.

4 Die AG Biosphäre mit Leiter Thomas Dümke ist oft im Biosphärenreservat unterwegs, so z. B. zum Thema „Naturschutz in unserer Heimat". Die Schüler pflanzten am Schlepziger Luch Laubbäume und schnitten in einer vernachlässigten Ersatzpflanzung Nebentriebe ab. Solche Aktionen zeigen, dass Naturschutz und Umweltbewusstsein wichtige Bestandteile unseres Lebens sein sollten. Genauso wie das Bewusstsein für Artenvielfalt und Schönheit der Natur. Herr Dümke paddelt mit den Schülern auch durch die Fließe, um die Natur zu beobachten und bei Angelausflügen über Schonzeiten und Nachhaltigkeit zu informieren.

UNESCO-AG mit Leiterin Daniela Neumann

Schüler helfen bei der Wiederaufforstung.

Neu im Spreewald: Zertifikat „Biosphären-Kindertagesstätte"

Kitas im Biosphärenreservat Spreewald und im nahen Umfeld können sich seit Herbst 2018 als „Biosphären-Kindertagesstätte" zertifizieren lassen. Als erste Einrichtung in Brandenburgs Biosphärenreservaten bewarb sich die Evangelische Kita „Amalie-Schmieder-Haus" in Lübbenau um den Titel. Seit 15 Jahren engagiert sie sich in der Bildung für nachhaltige Entwicklung und erfüllte auch die 16 Zertifizierungskriterien mit Bravour. Dazu gehören u.a. die jährliche Teilnahme des Kita-Teams an einer Bildungsveranstaltung des Biosphärenreservats und der Besuch eines der drei Infozentren. Im Qualitätshandbuch der Kita wird zudem festgeschrieben, dass sich die pädagogischen Inhalte an den Zielen des Biosphärenreservats orientieren. Anja Kilka vom Mutschenhof Lehde übernahm spontan die Patenschaft und bietet u. a. Erlebnistage für Kinder auf ihrem Bauernhof an. So konnte das Biosphärenreservat mit der Lübbenauer Kita eine neue Kooperationsvereinbarung unterzeichnen und das Zertifikat „Biosphären-Kindertagesstätte" verleihen. Es gilt für vier Jahre und verlängert sich um weitere vier, wenn die Kriterien erfüllt sind.

Für Interessierte gut zu wissen: Mit Abgabe der Bewerbung müssen nicht sofort alle Kriterien umgesetzt sein. Kitas können den Weg bis zur Zertifizierung gemeinsam mit Biosphärenreservat und Naturwacht gehen. Für die Zertifizierung entstehen weder der Kita noch dem Träger Kosten. Die Kriterien und das Bewerbungsformular sind unter www.spreewald-biosphaerenreservat.de zu finden. *Annett Schäfer*

annett.schaefer@lfu.brandenburg.de
alexander.hoschke@naturwacht.de

Für ein leichteres Lesen verzichten wir im ADEBAR auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle.

Geld für den Vertragsnaturschutz

Über das Vertragsnaturschutzprogramm werden auch 2019 wieder viele Landwirte bei der Pflege ihrer Flächen im Sinne des Naturschutzes unterstützt. Mit 236.000 Euro steht dem Biosphärenreservat dabei sechs Mal so viel Geld zur Verfügung wie 2018. So wird mit knapp 10.000 Euro die Anlage von ca. 61 Hektar Schon- und Blühflächen auf Ackerland gefördert. Die Flächen bleiben über mehrere Jahre bestehen und sind wertvoller Lebensraum für Insekten und Vögel wie die stark gefährdete Feldlerche. 140 Hektar verschilfte Wiesen können sich durch die Förderung mit 60.000 Euro wieder zurück zu wertvollen Feuchtwiesen entwickeln, denn mit dem Geld wurden Maschinen und Arbeitskräfte zur Mahd des Schilfs finanziert.

Schwieriges Terrain – die Spreewaldwiesen

Als eigene Vertragsnaturschutzmaßnahme geht auch das Spreewaldwiesenprogramm weiter, 2019 stehen dafür 178.000 Euro zur Verfügung. Nach dem ersten Jahr dieser Förderung über den Vertragsnaturschutz des Landes Brandenburg und damit über das Biosphärenreservat Spreewald ist die Bilanz für 2018 erfreulich: 126 Haupt- und Nebenerwerbslandwirte stellten einen Förderantrag. Damit konnte die Bewirtschaftung von 2.356 Hektar Spreewaldwiesengrünland unterstützt werden. Die Fläche der geförderten Spreewaldwiesen bleibt 2019 annähernd gleich, dabei wird ein Teil der Verträge erstmals über zwei Jahre abgeschlossen. Die geförderten Flächen sind über das gesamte Biosphärenreservat verteilt, Schwerpunkt ist jedoch der Großraum Burg.

Charlotte Weißmann

charlotte.weissmann@lfu.brandenburg.de

Aktionsplan für den Spreewald

Brandenburger Landtag für Zukunft der Region

Auf Initiative des Brandenburger Landtags hat das Agrar- und Umweltministerium in den vergangenen Monaten unter dem Titel „Aktionsplan Spreewald erarbeiten – Kulturlandschaft Spreewald aktiv gestalten“ ein Paket von Maßnahmen zusammengefasst. Die Umsetzung dieser Maßnahmen unterstützt maßgeblich die Strukturentwicklung in der Lausitz.

Der Spreewald, als Biosphärenreservat nach internationalen Standards geschützt, ist eine beliebte Reiseregion und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Den Spreewald für kommende Generationen zu bewahren und als besonders wertvolle Kulturlandschaft zukunftsorientiert zu gestalten, ist eine landesweite und fachbereichsübergreifende Herausforderung. Da die Kulturlandschaft sehr vom Wasserangebot abhängt, trägt die Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes eine zentrale Verantwortung. So wurden als Erstes gemeinsam mit den regionalen Akteuren Maßnahmen der Gewässerunterhaltung wie die Entschlammung der Spreewaldfließe, regelmäßige Unterhaltungsbedarfe für Wehre und Schleusen sowie nötige Investitionen an Wehren, Schleusen und Brücken ermittelt. Weiterhin wurden Maßnahmen für die Landschaftspflege und Landnutzung konkretisiert und nach Prioritäten geordnet. Dieses Maßnahmenpaket stützt direkt und indirekt den nachhaltigen Wassertourismus im Spreewald.

Im Ergebnis der Analysen wurden drei Umsetzungsphasen definiert: kurzfristig 2019/2020, mittelfristig von 2021 bis 2025, langfristig ab 2026. Daraus ergibt sich der Finanzbedarf aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Für die kurzfristigen Maßnahmen wurden rund 20,5 Millionen Euro kalkuliert, die vom Umweltministerium abgesichert sind. Phase 2 steht mit 102,3 Millionen Euro zu Buche. Für die langfristige Phase 3 ab 2026 werden jährlich 14,9 Millionen Euro benötigt, außerdem einmalig 3,2 Millionen Euro, unter anderem für die Sanierung von Brücken, um wichtige Wegebeziehungen innerhalb des Spreewalds zu sichern. Ab 2020, so wurde festgelegt, sind die Bedarfe jährlich zu aktualisieren. Wann welche Maßnahmen umgesetzt werden, entscheidet der Landtag im Rahmen verfügbarer Finanzmittel sowie nach Prioritäten. Die bereits bestehende Steuerungsgruppe aus Vertretern der Landesregierung, Kommunen und Interessengruppen wird diesen Umsetzungsprozess weiterhin begleiten.

Forschungsprojekt ginkoo

Was war, was ist, was bleibt?

Der Spreewald ist eine idyllische Kulturlandschaft, aber auch ein Forschungslabor für Nachhaltigkeit und Innovation im Projekt ginkoo, der „Gestaltung integrativer Innovationsprozesse".

Aus nährstoffarmem Heu wird Energie gewonnen.

Was war

Seit rund fünf Jahren befassen sich Wissenschaftler und Praxispartner des ginkoo-Projekts damit, wie die offene Kulturlandschaft des Spreewaldes und ihre typischen Wiesen erhalten werden können. Dabei spielten gesellschaftlicher Wandel, Verlust der Artenvielfalt und Klimaveränderungen genauso eine Rolle wie die daraus folgenden stetigen Veränderungen der Landschaft, sprich die Nutzungsaufgabe und Verbuschung der einst auch landwirtschaftlich so bedeutenden Feuchtwiesen des Spreewaldes. Gemeinsam mit den Spreewäldern suchten die Forschenden nach neuen Lösungen für dieses Problem. Dabei entdeckten sie, dass viele Akteure bereits auf gutem Weg waren, sich der Verbuschung entgegenzustellen, wie die Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald und ihre Partner aus Tourismus, Landwirtschaft und Verwaltung. Die Forschungsgruppe fand heraus, dass durch die Verbindung öffentlicher und privater Finanzierungsformen der Landschaftspflege und eine intensive Zusammenarbeit neue Wege beschritten und Projekte durchaus effektiver umgesetzt werden können. So wurde z.B. die Spendenschober-Spardose initiiert und die Idee der Wiesenaktie fortgeführt. Klar war jedoch auch, dass ohne eine Verwertung des gewonnenen Heus, das früher noch als Tierfutter diente, keine Nachhaltigkeit gegeben ist. Die Idee der Göritzer Agrar GmbH, das nährstoffarme Heu, das auch in Zeiten von Futtermangel meist nur als Einstreu verwendet werden kann, zur Wärmeproduktion zu nutzen, kam den Forschenden da gerade recht.

Was ist und was bleibt

Neben dem Wärmeofen der Göritzer und der Landschaftspflege der Spreewaldstiftung wurden viele weitere Projekte durch ginkoo angestoßen wie die Wanderausstellung mit „Modernen Geschichten aus dem Spreewald", der Insektenlehrpfad in Neu Lübbenau und die offizielle Spendenwebseite der Spreewaldstiftung www.spreewaldfreunde.de. Auch wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Projekt gehören dazu, die sich im sogenannten Innovationsmanagementmodell (IMM) widerspiegeln. Das Modell bietet Projektmanagern handhabbare Instrumente, wie sie ihre eigenen innovativen Ideen erfolgreich umsetzen können. Sie reichen von Fragen zur Nachhaltigkeit über die Suche nach Partnern bis hin zum Marketing. Vielleicht jedoch das Wichtigste für den Spreewald ist das Engagement und das Wir-Gefühl bei vielen Beteiligten, die miteinander geredet, Workshops besucht, Projekte umgesetzt und die Forschung unterstützt haben.

Dr. Nico Heitepriem, Projektleiter

Gemeinsam für den Erhalt der Spreewaldwiesen

Spannende Zeit als Bufdi

Nach eineinhalb Jahren Bundesfreiwilligendienst, kurz Bufdi genannt, im Biosphärenreservat Spreewald in Lübbenau heißt es nun für mich Abschied nehmen von meinem tollen Arbeitsumfeld und netten Mitarbeitern. In dieser Zeit lernte ich die Natur noch mehr schätzen. Vor meinem Dienst wusste ich nur wenig über Libellen, Biber und Fledermäuse – noch weniger über Feuchtwiesen. Ich lernte unser Biosphärenreservat in seiner Gesamtheit kennen; nicht nur vom Schreibtisch aus, sondern durch die Zusammenarbeit mit der Naturwacht auch ganz praktisch. Zu meinen Aufgaben gehörten zum Beispiel Kartierungen von Bibern, Eisvögeln und Milanen, Gästeführungen zur Wasserschlagwiese, die Betreuung der interaktiven Ausstellung im „Haus für Mensch und Natur", Datenerfassungen der Wasservogelzählung auf www.ornitho.de und Messungen von Pegelständen. Die Verwaltungsarbeit gab mir außerdem die Möglichkeit, meine PC-Kenntnisse aufzufrischen

und zu erweitern. Besonders spannend fand ich die Zusammenarbeit des Biosphärenreservats mit der Lübbenauer Werner-Seelenbinder-Grundschule. Für die Schulprojekttage „Das Leben im Spreewald" erarbeitete ich die vier Themen Trachten, Handwerk und Häuserbau im Spreewald sowie der Spreeverlauf von der Quelle bis zur Mündung und entwarf Arbeitsblätter und Plakate. An drei Tagen diskutierte ich dann mit Schülern der 3. und 4. Klassen über diese Themen. Das war eine herausfordernde und interessante Aufgabe.

Nun möchte ich Danke sagen dem Team des Biosphärenreservats Spreewald, das mich in dieser Zeit am Arbeitsleben respektvoll teilhaben ließ.

Marita Muckwar

Infos: www.bundesfreiwilligendienst.de

Feldmaus-Bücher jetzt in Sorbisch

Mit dem neuen Schul- und Kitajahr 2019 gibt es die Bücher zu den Naturerlebnisspielen „Mit der Feldmaus auf der Wiese“ und „Mit der Feldmaus am Wasser“ auch in sorbischer Sprache. Darin führt die kleine Feldmaus als Spielfigur Vorschulkinder durch die Natur. Die Kids lernen jeweils acht Tiere kennen, die in den Büchern abgebildet, in Reimen beschrieben sowie als bunte Tiermodelle in der Natur versteckt sind.

Zu den Büchern in Sorbisch wird auch eine CD besprochen, da sich die Schreibweise von der Sprache unterscheidet. Die Herstellung dieser Medien ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung für das sorbische Volk, der Bürgerstiftung Kulturlandschaft Spreewald und des Biosphärenreservats, um kulturelle Angebote für zweisprachige Kitas zu entwickeln. So erlernen die Vorschulkinder spielerisch sorbisch, erweitern ihre Sprachkenntnisse zu Tieren, Pflanzen und Lebensräumen.

Die Texte der Naturbücher übersetzte der sorbische Liederpoet Bernd Pittkunings mit Schülern der 2. und 3. Klassen der Grund- und Oberschule Burg (Spreewald) „Mina Witkojc“. Im neuen Schuljahr wollen die Schüler die Naturerlebnisspiele mit Vorschulkindern ausprobieren, und Bernd Pittkunings integriert die Maus-Spiele in sein Programm (pittkunings@seznam.cz). Familien, Kitas und andere Interessenten können die Angebote gern nutzen, Tiermodelle zum Verstecken stehen bereit.

Karola Scheinpflug

karola.scheinpflug@lfu.brandenburg.de

„Die Natur fasziniert mich.“

Betty Neumann ist neue Bundesfreiwillige in Schlepzig

Wenn Betty Neumann das Infozentrum Alte Mühle Schlepzig des Biosphärenreservats betritt, dann ist das wie ihr zweites Zuhause. Schon als Junior-Rangerin in der Grundschule war sie hier, später als Schülerpraktikantin im Gymnasium und jetzt – nach ihrem Biologie-Studium an der Uni Greifswald – als Bundesfreiwillige. Von der 23-Jährigen wollten wir wissen:

Betty Neumann als Bundesfreiwillige in Schlepzig

Was verbindet Dich mit dem Biosphärenreservat?
Ich komme aus dem winzigen Ort Schuhlen-Wiese in der Gemeinde Märkische Heide. Die Natur ringsum hat mich sehr geprägt und ich fand die Angebote des Biosphärenreservats spannend: Als Grundschüler konnten wir z. B. das Spreewald-Naturbuch „Warum Fischotter schmatzen“ gestalten – Texte erarbeiten, Tiere und Pflanzen zeichnen. Die Kohlmeise auf dem Cover ist z. B. von mir. Darauf bin ich schon ein bisschen stolz. In der 9. Klasse habe ich dann das Auftaktvideo für die Spürnasen-Entdeckertour „Steppi, der Weißstorch“ mit gedreht – und dabei gemerkt, was für tolle Lebensräume wir haben.

Hast Du ein Lieblingstier?
Nein. Ich mag eigentlich alle Lebewesen. Sogar Spinnen. Die Natur ist schon faszinierend, was es für Geschöpfe gibt und wie alles zusammenhängt. Ich weiß zwar eine Menge über Tiere – ich habe als Studentin auch bei einem Tierarzt gejobbt – aber wenig über Pflanzen. Deshalb will ich die Zeit als Bufdi auch nutzen, um mehr über unsere Flora zu erfahren.

Was gehört denn zu Deinen Aufgaben als Bufdi?
Ich führe Kinder durch die Ausstellung, schicke sie als „Spürnasen“ auf Entdeckertour oder gehe zur Spree keschern. Die Tiere sagen viel über die Gewässergüte. Finden wir z. B. Köcherfliegen- und Libellenlarven, hat das Wasser eine gute Qualität. Für alle Altersgruppen bieten wir das Naturwacht-Programm „ErlebnisVielfalt“ an z.B. zu den Themen Boden, Störche und Insekten. Gerade überlege ich mir Arbeitsblätter zum Thema Fledermäuse. Oft bin ich auch mit der Naturwacht unterwegs, messe die Grundwasserpegel und kartiere Wiesenpflanzen.

Und was machst Du nach dem Bundesfreiwilligendienst?
Ich möchte noch meinen Master machen, wollte aber zuvor in die Praxis schnuppern. Die Richtung Biodiversität und Naturschutz an der Marburger Uni interessiert mich sehr. Jetzt genieße ich aber erst einmal meine wunderschöne Heimat, den Spreewald.

Betty war auch als Schülerpraktikantin im Biosphärenreservat unterwegs. © D. Beese/Naturwacht

Impressum
Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
Kontakt:
Biosphärenreservat Spreewald im Landesamt für Umwelt
Schulstraße 9, 03222 Lübbenau
Tel. 035 42 89 21-0, Fax -40
br-spreewald@lfu.brandenburg.de
www.spreewald-biosphaerenreservat.de
www.natur-brandenburg.de

Redaktion, Layout sowie Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet: terra press GmbH, Berlin
Fotos: Archiv BR Spreewald
Druck: www.geobasis-bb.de

LAND BRANDENBURG
Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Spreewald
Biosphärenreservat im Programm Der Mensch und die Biosphäre seit 1991